

#### 4. Der "Imperialismus des Freihandels", 1815-1870.

##### 1. Die These vom "Imperialismus des Freihandels":

Von 1815 bis ca. 1870 war das Britische Empire die einzige "Supermacht" der Welt. Bis in die 1850er war die britische Seeherrschaft weitgehend konkurrenzlos. Dann erst schufen Einführung eisenverkleideter Hochseedampfschiffe und das Wiedererstarken Frankreichs neue Herausforderung.

Zu Lande bestand einzige große Konkurrenz in realer oder eingebildeter russischer Bedrohung in Vorder- und Zentralasien. Doch der russische Expansionismus wurde im Krimkrieg (1854-56) vorläufig gestoppt.

Diese Vormachtstellung erlaubte dem Empire zwischen 1815 und 1870 eine relativ ruhige Entwicklung. Neben der machtpolitischen Überlegenheit lag all dem zugrunde, daß Großbritannien in jener Phase die herausragende Industrienation der Welt war - "the workshop of the world", wie man in England mit Stolz sagte. Daraus ergab sich eine enorme handelspolitische Überlegenheit, die das Interesse am internationalen Freihandel stärkte, weil der britische Handel auf freien Märkten keine Konkurrenz zu fürchten brauchte. Gleichzeitig aber nahm auch das Interesse an einem, durch protektionistische Bestimmungen geschützten, imperialen Markt in den Kolonien ab. Britische Politiker waren in dieser Phase viel weniger geneigt, mit Steuergeldern teure Kolonialkriege zu finanzieren, um das Empire zu schützen und auszubauen, wo doch neue Märkte viel billiger und einfacher durch friedlichen Handel zugänglich gemacht werden konnten. Unter diesen Umständen entwickelte sich besonders in liberalen Kreisen Großbritanniens eine kritische, wenn nicht gar eine Anti-Haltung gegenüber dem teuren Empire, das wie eine schwere Last auf dem Rücken der Steuerzahler erschien.

Erst das verstärkte Auftreten imperialistischer Konkurrenz in Übersee durch das Wiedererstarken Frankreichs und Rußlands, sowie durch das Hervortreten neuer Mächte wie das Deutsche Reich, Italien, Japan und die USA förderten seit den 1870ern

und vor allem seit den 1880ern einen neuen Kolonialenthusiasmus in GB. Das Empire und Expansionismus in Übersee wurden plötzlich wieder populär.

### Historiographie und imperialistische Kontinuität:

Seit den berühmten Vorlesungen des Vaters der britischen Empiregeschichtsschreibung in den 1880ern, Sir John Seeley, seit John A. Hobson im Jahre 1902, aber auch seit Wladimir I. Lenin (1916) hat die traditionelle Historiographie deshalb den Beginn des "Zeitalters des Imperialismus" auf die 1880er Jahre angesetzt. Bezogen auf das Britische Empire galt die Phase von 1815 bis 1870 als eine Periode der Nicht-Expansion, ja des "Anti-Imperialismus". In der Gesamtentwicklung des Empires vom ausgehenden 16. Jahrhundert bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts sei somit eine deutliche Diskontinuität zu erkennen. Das kontinuierliche Wachstum des "alten Empires" bis zur Unabhängigkeit der USA sei demnach von einer weiteren Wachstumsphase beim Aufbau des "neuen Empires" während der Kriege gegen das Revolutionäre Frankreich gefolgt worden. Die Periode des "Anti-Imperialismus" zwischen 1815 und 1870 habe dann jedoch einen größeren Bruch in der Kontinuitätslinie dargestellt. Erst das "Zeitalter des Imperialismus" ab 1880 habe eine Wiederaufnahme der Expansion und Förderung des Empires gebracht. Diese Ansicht ist heute noch unter vielen Historikern verbreitet. Etwa: Gregor Schöllgen, Das Zeitalter des Imperialismus, München 1986.

Dabei erschien bereits im Jahre 1953 unter dem Titel, "The Imperialism of Free Trade" ein Aufsatz von John Gallagher und Ronald Robinson, der die althergebrachte These von der gebrochenen Kontinuitätslinie in der Geschichte des Empires gründlich infrage stellte. Stattdessen hoben Gallagher und Robinson hervor, daß die Periode von 1815 bis 1870 keineswegs primär eine Phase des Anti-Imperialismus in GB gewesen sei, sondern vielmehr das Zeitalter des Freihandelsimperialismus. Die britische Expansion in Übersee habe in dieser Phase nicht aufgehört, sondern nur ihre Strukturen und ihre Stoßrichtung geändert. An die Stelle

kolonialer Eroberungspolitik zum Zwecke der Unterwerfung neuer exklusiver Märkte sei der Auf- und Ausbau eines informellen Imperiums getreten, dessen zentrale Zielsetzung in der Öffnung von Märkten für den internationalen Handel bestand. Dabei bedeutete freier Zugang für den internationalen Handel angesichts der Überlegenheit der britischen Industrie und der britischen Flotte natürlich in erster Linie freien Zugang für den britischen Handel.

Hervorzuheben dabei: komplementäres Begriffspaar “Imperialismus des Freihandels” - “informelles Imperium”. Gegensatz zu merkantilistischem Imperialismus vor 1815 (für Außenseiter geschlossene koloniale Märkte) und formellem Imperium (unter direkter britischer Herrschaft stehende Gebiete in Übersee).

Freihandelsimperialismus nicht auf exklusive Kontrolle durch die Briten von Märkten in Übersee ausgerichtet. Vielmehr Suche nach allgemein offenen Absatzmärkten für wachsende britische Industrie, sowie nach sicheren und billigen Rohstofflieferanten für industrielle Produktion in GB.

Informelles Imperium: keine Errichtung britischer Kolonialherrschaft, sondern nur indirekte Kontrolle und Beeinflussung formal souveräner einheimischer Regierungen in überseeischen Staaten mit Hilfe von wirtschaftlicher Abhängigkeit, diplomatischem und militärischem Druck (Kanonenbootpolitik), Bestechung und Unterstützung einheimischer Regierungen und Führungseliten gegen rebellische Untertanen oder Bedrohung von außen. – Imperiale Kooperation.

Vorteil informeller Herrschaft aus Sicht der Briten (v.a. Regierung in London): weitgehende Kontrolle über ein bestimmtes Gebiet und seine Öffnung für britische Handelsinteressen ohne mitunter enorme Kosten für seine Eroberung, Verteidigung und Verwaltung tragen zu müssen.

Die Politik des Freihandelsimperialismus folgte deshalb, wie es Gallagher und Robinson in ihrer berühmten Formel

ausdrückten, der generellen Linie: "Handel und informelle Herrschaft wenn möglich. Handel und direkte Herrschaft wenn nötig". - Also, möglichst viel indirekte Kontrolle mit Hilfe einheimischer Kollaborationsregimes (keine Eroberungen), aber wenn diese Kollaborationsregimes nicht funktionierten und Markt verlorenzugehen drohte dann mitunter vollständige Inbesitznahme durch Errichtung von Kolonialherrschaft.

(Diese Abstraktheiten werden gleich anhand von konkreten Beispielen aus der Geschichte des Empires mit Leben gefüllt werden.)

Doch zunächst weiter mit Theorie von Gallagher und Robinson: Sie betonten, daß auch in angeblich antimperialistischer Phase 1815-1870 Expansion des formellen Empires also des unmittelbaren Kolonialreichs weiterging: Ausdehnung Indiens, Unterwerfung Burmas, Eroberungen in Westafrika und Südafrika, Besetzung von Neuseeland, Erwerbung von Hong Kong.

Andererseits war Ausbau des informellen Empires (Südafrika und vor allem Südamerika) keine wirkliche Neuerung, sondern hatte Tradition bis 18. Jahrhundert zurück (man denke nur an Dundas' Pläne zur Öffnung Spanisch Amerikas während des Weltkriegs gegen das Revolutionäre Frankreich).

All dies spricht für Kontinuität in Geschichte des E m p i r e s während 19. Jahrhundert. Gallagher und Robinson stellten demgemäß fest, daß Bedeutung der sogenannten Brüche wie der angebliche Beginn des "Zeitalters des Imperialismus" in den 1880er Jahren nicht überwertet werden sollten. Eine chronologische Phaseneinteilung sei vielmehr sinnlos. Denn die verschiedenen Herrschaftsformen (formelles und informelles Empire, plus Zwischenstufen) entstanden auf Grundlage der jeweiligen Verhältnisse vor Ort und traten weltweit gleichzeitig auf. Formelles und informelles Empire gehörten somit zusammen, waren zwei Seiten derselben Medaille.

Tatsächlich erwies sich imperialistische Politik der Briten seit der Mitte des 18. Jahrhunderts als äußerst flexibel und paßte

sich den jeweiligen äußeren Bedingungen geschmeidig an (siehe meinen Aufsatz bei Reinhard). Je stärker die britische Industrie wurde und je schwächer die Konkurrenz der anderen Mächte, umso mehr konnten es sich die Briten leisten, den einfacheren und billigeren Weg der informellen Herrschaft zu gehen, solange sie einigermaßen stabile Kollaborationsregimes in Übersee fanden. Sobald die Konkurrenz wuchs oder regional der Schutz britischer Handelsinteressen durch einheimische Regimes nicht mehr gewährleistet werden konnte, gingen die Briten den Weg direkter Kolonialherrschaft. Es handelt sich also um zusammenhängende Strukturen.

Der sogenannte Imperialismus des Freihandels war demnach nur eine Phase, in der besonders günstige Rahmenbedingungen, die Verlagerung des Schwerpunkts auf Ausdehnung des informellen Herrschaftsbereichs erlaubten.

Im folgenden werden wir die historischen Abläufe in der Periode von 1815-1870 genauer beleuchten und dabei die relativ abstrakte These vom Imperialismus des Freihandels mit konkretem Inhalt füllen. Dabei wird auch deutlich werden, daß in der Praxis durchaus nicht alles nach den Wünschen der Freihandelsimperialisten lief, daß die Expansion des formellen Empires vielmehr auch von innerbritischen Kräften vorangetrieben wurde (Siedler, Militärs, Kaufleute und Bürokraten), die sich von einer Ausdehnung des Kolonialreichs konkreten persönlichen Gewinn versprachen und dabei die Pläne der Politiker in London häufig durchkreuzten.

## 2. Die Voraussetzungen für die Entwicklung des Empires, 1815-1870:

Strukturen des Empires um 1815:

1812-1827, Lord Bathurst Secretary of State of War, zuständig für Kolonien. Aus seinem Amt geht allmählich das "Colonial Office" hervor, Londoner Zentralverwaltung für Kolonien.

Er war zuständig für:

- Kanadische Provinzen - ganz ähnlich verwaltet und

organisiert wie früher 13 nordamerikanische Kolonien.

- Britische Karibische Inseln - immer noch vornehmlich Zuckerplantagen auf Grundlage von Sklaverei, auch wenn Import neuer Sklaven nunmehr verboten war.
- New South Wales (Australien) - im wesentlichen nach wie vor Kolonie von Strafgefangenen.
- Gibraltar - Nichts anderes als Festung und Flottenstützpunkt vor feindseligem Hinterland.
- Britisch Guayana (Südamerika) - besetztes feindliches Gebiet.
- Sierra Leone (Kolonie in Westafrika für befreite Sklaven) - eine Art Missionarssiedlung, völlig unrentabel und nur durch Regierungsunterstützung lebensfähig.

Hinzu kam Britisch Indien unter gemeinsamer Verwaltung von EIC und BoC - gewaltiges Imperium, despotisch regiert, verschlingt Gelder der EIC und Kredite des Parlaments aber bietet dafür glänzende Möglichkeiten für britischen Handel.

Ein wirkliches informelles Empire existierte 1815 nur an der westafrikanischen Küste, wo einige schwarze Stammesfürsten von britischem Handel und britischer militärischer Unterstützung abhingen und deshalb ihre Territorien den Briten zugänglich machten.

Es gab allerdings bereits eine wichtige Zwischenstufe zwischen informellem und formellem Empire: die Protektorate in Indien. Indische Fürsten, die Subsidienvträge unterzeichnet hatten (Stationierung britischer Truppen auf Kosten dieser Staaten, Außen- und teilweise Innenpolitik unter britischer Kontrolle). Beispiele: Hyderabad, Awadh, ab 1819 Marathenstaaten und Fürstentümer Rajasthans. Diese Gebiete natürlich offen für britischen Handel bei geringen Verwaltungs- und Verteidigungskosten. Allerdings nicht offen für Freihandel anderer Staaten.

Unter Lord Bathurst beginnt späteres Colonial Office mit einer Politik der Zurückhaltung: keine Finanzierung für weitere Expansion, etwa ins Landesinnere von Südafrika und Australien. Weitere Expansion der Privatinitiative überlassen:

Missionare, Financiers aus Londoner City, Siedlern am Ort.

### Technologischer Fortschritt:

Dabei wurde in folgenden Jahrzehnten Zusammenhalt des Empires ebenso erleichtert, wie seine wirtschaftliche Erschließung und militärische Erweiterung .Grundlage: Technologischer Fortschritt.

Beispiele:

- Schon 1820er Bau von hochseefähigen Dampfschiffen. Folge: Eröffnung der Seeroute nach Indien durch Rotes Meer (mit Landtransport Alexandria-Suez). Bis dahin Rotes Meer für Segelschiffe kaum befahrbar. Reisezeit von Personen nach Indien von sechs Monaten auf weniger als sechs Wochen verkürzt.
- Seit 1830er Bau von Eisenbahnen, der verbesserte Möglichkeiten zur Erschließung des kolonialen Inlandes (seit 1840er vor allem in Indien) schafft.
- Seit 1850er Bau von zerlegbaren Dampfschiffen, zum Überlandtransport und damit zur Erschließung von Binnengewässern geeignet. Besonders wichtig bei Erforschung Afrikas.
- Seit 1850er systematische Verlegung von Hochseekabeln für Telegraphen, die Kommunikation mit Kolonien (besonders Indien und Kanada) erheblich erleichtern.
- Revolutionäre Verbesserung von Feuerwaffen: 1850er massenhafte Einführung von gezogenen Vorderladern (größere Reichweite und Zielgenauigkeit, siehe Krimkrieg und Amerik.Bürgerkrieg).
- 1860er, 1870er Einführung von Hinterladern mit größerer Feuergeschwindigkeit (Kriege von 1866 und 1870/71). Resultat: Sprunghaft steigende militärische Überlegenheit der Briten gegenüber indigenen Armeen.

### Industrielles Wachstum:

Grundlage für technologische Innovationen: fortlaufende industrielle Revolution und rapides Wirtschaftswachstum.

Industrielle Produktion GBs in Indexpunkten:

1815	9,0 Punkte
1820	10,0 Punkte
1830	15,0 Punkte
1840	20,0 Punkte
1848	26,0 Punkte

Produktion von Roheisen in 1000 Tonnen im Vergleich:

	GB	F	D
1806	248		
1825	591	266 (1830)	110 (1830)
1850	2285	406	210

Dampfmaschinenkapazität in 1000PS im Vergleich:

	GB	F	D
1840	620	90	40
1850	1290	270	260

Verarbeitung von Rohbaumwolle in 1000 Tonnen im Vergleich:

	GB	F	D
1800	24,0	8,0	
1810	56,0	8,0	
1830	112,0	19,0	8,9
1840	208,0	5,3	8,9
1850	267,0	59,0	13,0

Anteile am Welthandel in Prozenten im Vergleich:

	GB	F	D	USA
1820/30	21,6	9,9	11,5	6,0
1830/40	20,8	10,8	10,2	6,3
1840/50	20,1	11,4	8,8	7,3

(Relativer Niedergang des Handelsanteils der Briten ein Resultat der Industrialisierung anderer Staaten).

Britische Auslandsinvestitionen in Millionen \$:

1825	300
1840	720
1855	1250

Bevölkerungswachstum in Großbritannien (ohne Irland) in Tausend:

1801	10501
------	-------



1821	14092
1851	20871

(Angaben nach Propyläen Geschichte Europas, Bd.4)

Wichtig für Interpretation dieser Zahlen: Rasantes industrielles Wachstum macht Suche nach Märkten notwendig. Langsam sinkender Anteil am Welthandel als Resultat zunehmender Konkurrenz durch neue Industriestaaten (Belgien, Frankreich, USA) drängt GB noch mehr in überseeische Märkte, gerade auch eigene Kolonien.

Andererseits Zugang zu Rohstoffen für britische Industrie lebensnotwendig. Beispiel: Baumwolle.

Zunahme der Auslandsinvestitionen (ab 1870 noch wesentlich stärker) geht besonders in Kolonien und ins informal Empire (besonders Südamerika - mehr dazu später). Resultat: wachsendes Interesse an überseeischen Investitionsmärkten und deren Sicherung.

Rapides Bevölkerungswachstum wird in Auswandererstrom umgelenkt (Bewußte Politik im Geiste der Theorie von Thomas Robert Malthus: Bevölkerungsexplosion führt zwangsläufig zur Massenverelendung). Da aber Auswanderung in USA (größter Teil) nicht genügt, zunehmend auch Auswanderung nach Kolonien. Dadurch entsteht allmählich Expansionsdruck durch Siedler an Peripherie des Empires.

### Innenpolitische Entwicklung:

Bei Kriegsende 1815 GB hochverschuldet. Konservative Regierung Liverpool beginnt radikale Sparpolitik. Staatsausgaben von £ 99 Millionen (1815) über £ 71 Millionen (1816) auf £ 59 Millionen (1817) gesenkt. Dabei blieb es bei geringen Schwankungen bis 1847. Beginn des sogenannten "Nachtwächterstaats", der zunehmend vor direkter Intervention in Wirtschaft und Gesellschaft zurückschreckt und privater Initiative den Vortritt läßt.

Nach schwerer Wirtschaftskrise bis ca.1820 setzt rapides

Wachstum ein. Regierung sieht wenig Anlaß zur Intervention.

Nach 1815 Serie von konservativen Regierungen, die ähnlich wie auf Kontinent Politik der Restauration betreiben. Starke gesellschaftliche Veränderungen im Gefolge der Industrialisierung finden keine Entsprechung im politischen System. Höhepunkt der reaktionären Politik: das Kabinett des Duke of Wellington (1828-1830).

1837 (bis 1901) Beginn des Viktorianischen Zeitalters durch Regierungsantritt von Queen Victoria. Kennzeichen: Politische Auflockerung durch Wechselspiel von Liberalen und Konservativen. Konservative nähern sich liberalen Vorstellungen an. Weiterer industrieller Fortschritt bringt Durchsetzung der Politik des Freihandels. Aber auch Aufkommen moralischer und religiöser Bigotterie, Grossmachtarroganz und eines zunehmenden Rassismus.

1846-1852, Kabinett Russel, erste liberale Regierung. Adel verliert an Einfluß zugunsten der City und allmählich auch der Industriellen. Traditionelle Oligarchie des Gentleman-Kapitalismus durch Vorherrschaft der City ersetzt.

Lord Palmerston (Außenminister 1846-1851, Premierminister 1859-1865) wird zum Sinnbild des Freihandelsimperialismus. Er folgt in Überseepolitik weitgehend den Ideen des liberalen Theoretikers Cobden: Möglichst wenig Regierungsunterstützung für koloniale Expansion, allenfalls gelegentliche militärische Intervention (Kanonenbootpolitik) zum Schutz britischer Wirtschaftsinteressen. Zumeist aber müssen Kaufleute das Risiko ihrer Geschäfte in Übersee selbst tragen. Typisches Beispiel für Palmerstons geringes Engagement hinsichtlich formellem Empire: 1864 Übergabe der Ionischen Inseln an Griechenland.

#### Aufhebung der Handelsbeschränkungen:

Aufhebung der traditionellen Handelsbeschränkungen im Zuge der Beseitigung des "Old Colonial Systems" entscheidende Schritte in Richtung auf "Imperialismus des Freihandels".

1842 Konservative Regierung Peel senkt Zölle.

1846 Unter dem Druck der erstarkenden Liberalen und angesichts der Hungersnot in Irland beseitigt Peel die Corn Laws (Zölle für Getreide aus der Zeit nach 1815, um im Krieg erstarkte Landwirtschaft vor Importen aus Übersee zu schützen). Resultat: Nicht nur Senkung der Getreidepreise in GB, was Unterschichten zugute kommt, sondern auch Förderung der Getreide produzierenden kanadischen Landwirtschaft. Landbesitzender britischer Adel geschwächt.

1846-1852 Liberale Regierung Russel führt diese Politik der Lockerung verstärkt fort. Cromwells Navigation Act aufgehoben. Kolonien verlieren alle Handelspräferenzen, erhalten dafür aber Handelsfreiheit untereinander, mit Ausland und freie Schifffahrt.

Bis 1860 fast alle Zölle aufgehoben. Kolonien handelspolitisch nunmehr wie Ausland behandelt. Empire verliert Klammer der Handelsgesetze, wird dafür aber von Handelshemmnissen befreit und damit gigantische Freihandelszone. Allerdings behalten Parlamente der "weißen Kolonien" (Kanada, Australien, Neuseeland, britische Kolonien in Südafrika) das Recht, ihrerseits Handelsbeschränkungen und Schutzzölle in beschränktem Maße zu erheben, wovon vor allem Australien Gebrauch macht. - Hintergedanke dieser Politik: Förderung des britischen Handels und der britischen Industrie innerhalb des Empires, Ermutigung für andere Staaten (etwa USA) ihre Märkte für britischen Handel und britische Produkte zu öffnen.

### 3. Der Imperialismus des Freihandels in der Praxis:

:

Im Folgenden anhand von Einzelbeispielen Untersuchung der Wirkungsweise des Imperialismus des Freihandels in verschiedenen Regionen der Welt.

Indien:

Britisch Indien war Spezialfall: Einzige despotisch, d.h. ohne

jede Mitwirkungsmöglichkeit für Untertanen, regierte Kolonie des Empires. Im Auftrag der Krone verwaltet durch EIC.

Company-Charta von 1813 (wir sprachen letzte Sitzung darüber) erster durchschlagender Erfolg der Freihandelsbewegung. EIC wird prominentes Opfer des beginnenden Freihandelsimperialismus. Handelsmonopol der Company für Indien abgeschafft, Indien dem britischen Handel vollständig geöffnet. Allerdings keine Öffnung für internationalen Handel, insofern einstweilen kein wirklicher Freihandel. Erst Aufhebung der Navigation Act in 1840er bringt auch hier Lockerung.

In jedem Falle nach 1813 sprunghafter Anstieg der britischen Exporte nach Indien. Indien, das 150 Jahre lang GB mit Textilien (v.a. Seide und Baumwollprodukte) versorgt hatte, wird nun mit billigen britischen Baumwolltextilien überschwemmt. Katastrophale Folgen für indisches Textilhandwerk. Andererseits allmählich steigende britische Investitionen in Indien, die Grundlage für wirtschaftliche Innovationen schaffen. – (Über all dies jedoch mehr in nächster Sitzung.)

Karibische Inseln:

Antisklaverei-Bewegung geht hand in hand mit Freihandelsbewegung: genereller Trend in Richtung auf Liberalisierung.

Trotz Verbot des Sklavenhandels (1807, 1815) blieb Sklaverei selbst auf Karibischen Inseln unangetastet. Doch in 1820er und vor allem 1831 (Jamaika) mehrere Sklavenaufstände, die weiter zur Unpopularität der Institution Sklaverei in GB beitragen. Parlament greift direkt in Karibik ein.

1832 Abschaffung der Sklaverei: Sklavenhalter erhalten insgesamt £ 20 Millionen als Kompensation für freigelassene Sklaven, weniger als die Hälfte des Schätzwertes für Gesamteigentum an Sklaven (£ 45 Millionen).

1834, Parlamentsbeschluß: Sklaven müssen für sechs weitere Jahre als bezahlte Arbeiter auf Plantagen bleiben, um wirtschaftlichen Kollaps zu verhindern. Doch dieses Gesetz wurde schon 1838 aufgehoben. Folge: viele ehemalige Sklaven besetzen unbesiedeltes Land (v.a. in Jamaika) und gründen kleine Farmen. Obwohl andere als Lohnarbeiter auf Plantagen bleiben, entsteht Mangel an Arbeitskräften auf Zuckerplantagen. Plantagenbesitzer beginnen deshalb mit verstärkter Anwerbung von Arbeitern aus Indien und China, die zu tausenden unter beinahe sklavereiähnlichen Bedingungen (Knebelverträge) in Karibik angesiedelt werden. Deshalb bis heute starker indischer Einfluß auf Karibik (Ganja).

Politische Macht auf Inseln bleibt vorläufig in Händen der weißen Oberschicht.

Insgesamt zunächst geringe wirtschaftliche Folgen für Karibik durch Abschaffung der Sklaverei, denn Zuckergeschäft mit GB bleibt gut. Doch Aufhebung der Handelspräferenzen für britische Kolonien (1849) im Zuge der Liberalisierung des Handels setzt karibischen Zucker der freien Konkurrenz durch andere Staaten aus. Da nach wie vor sklavenhaltende Zuckerproduzenten in US-Südstaaten und besonders Brasilien etwa zum halben Preis der Karibik Zucker anbieten (Lohnarbeit teurer), bricht Wirtschaftskrise auf Inseln aus. Folge: soziale Unruhen und Aufstände.

1865: schwere Unruhen auf Jamaika, Hinrichtung des schwarzen Predigers und Politikers William Gordon. Als Resultat erhalten die meisten Westindischen Inseln Selbstverwaltung und größere Partizipation der schwarzen Bevölkerungsmehrheit. Doch Karibische Inseln verlieren nun an wirtschaftlicher Bedeutung und versinken allmählich in bis heute andauernde Armut.

Kanada:

Die endgültige Abschaffung des "Old Colonial Systems" in 1840er verringert Großbritanniens Interesse an direkter Kolonialherrschaft. Deshalb wachsende Zustimmung zur Selbstverwaltung "weißer Kolonien". Dies führt in Kanada

zwischen 1846 und 1854 zur Vereinigung der Kolonien und Schaffung eines Zentralparlaments, das Regierung bestimmt. (Darüber in übernächster Sitzung mehr).

Kanada profitiert von Freihandel generell, denn besonders nach Beseitigung der Corn Laws wird Kanada zu einem der Hauptlieferanten für Getreide nach GB. Gleichzeitig erlaubt kanadische Selbstverwaltung Aufrechterhaltung von gewissen Schutzzöllen gegenüber USA.

#### Australien, Neuseeland:

Australien u. Neuseeland erlangen in 1850er und 1860er ebenfalls Selbstverwaltung mit eigenem Parlament und verantwortlicher Regierung. Zur Enttäuschung der Londoner Regierung steuert Australien allerdings protektionistischen Kurs gegen Agrarimporte zum Schutz seiner Kleinfarmen. Gleichzeitig profitieren Großfarmen von Fleisch- und Wollexporten nach GB, durch Freihandel und schnellere Schifffahrt erleichtert.

#### Südafrika:

Britische Kapkolonie als strategische Erwerbung während Napoleonischen Kriegen zunächst nur Station für Schifffahrt auf dem Weg nach Indien. Es bestehen jedoch Probleme mit Verselbständigungsbestrebungen der Buren, die als radikale Protestanten und Sklavenhalter nicht unter britischer Herrschaft leben wollen.

Seit 1820er Zunahme britischer Einwanderer in Kapkolonie, die Handwerk und Schafszucht (im Gegensatz zur Rinderzucht der Buren) betreiben. GB als deren Markt. Handelserleichterungen helfen britischen Siedlern.

Seit 1834 beginnen Buren aus Kapkolonie auszuwandern und Inland zu erobern ("großer Treck"). Anlaß für Massenauswanderung: Abschaffung der Sklaverei, mit der sich Buren nicht abfinden wollen. Britische Regierung darüber nicht erfreut wegen wiederholter, kostenträchtiger Kriege mit schwarzer Bevölkerung. Doch keine Gegenmaßnahmen, weil

Gewaltanwendung gegen Buren noch teurer.

1844 jedoch, um entstehenden Burenstaaten von Zugang zum Meer und damit von Außenwelt abzuschneiden, Gründung der Kolonie Natal an Ostküste. Besiedelt von Briten und Indern (deshalb heute noch viele Menschen indischer Abstammung in Südafrika).

1854 Britische Regierung akzeptiert interne Selbstverwaltung für neue Burenstaaten (Südafrikanische Republik und Oranje Fluß Republik), weil Briten geringes Interesse an diesen wirtschaftlich schwachen Staaten haben und nicht für deren Verteidigungskosten aufkommen wollen.

Fazit "weiße Kolonien":

Londoner Zentralverwaltung gibt direkte Kontrolle allmählich auf, weil Kosten direkter Verwaltung zu hoch und Liberalisierung im Zeichen des Freihandels und der Auflösung des "Old Colonial Systems" Festhalten an unmittelbarer Herrschaft überflüssig macht.

Aber London behält dennoch Alleinverantwortung für Außenpolitik der Kolonien und damit des gesamten Empires, ebenso wie für Gesamtverteidigung, v.a. zur See.

Somit keine gänzliche Aufgabe der Kontrolle über Kolonien, was besonders im Falle der Burenrepubliken durch Gründung von Natal deutlich wird. Zur Absicherung der Kontrolle ist selbst liberales London notfalls zur Expansion bereit. Von einem Ende der Expansion im Zeitalter des Freihandels, wie früher von älterer Literatur behauptet, kann allein schon deswegen keine Rede sein.

Westafrika:

1815 Sierra Leone einzige britische Kolonie in Westafrika. Doch in folgenden Jahren und Jahrzehnten wachsende britische Handelsinteressen in Goldküste (Ghana) und an der Mündung des Niger (Kakao, Palmenöl, Erdnüsse). Deshalb

werden alte britische Sklavenforts in Handelsstationen umgewandelt.

An Goldküste Handel mit Volk der Fanti. Doch im Inland breitet sich zunehmend Reich der Ashanti aus und beginnt Fanti zu bedrohen. Die Briten intervenieren schließlich zum Schutz der Fanti.

1824 Expedition gegen Ashanti. Schwere britische Niederlage, Tod des britischen Kommandanten. Ashanti bleiben gefährlich.

Auch am Niger britische Intervention:

1851 Arikoye, Herrscher von Lagos, durch Palastrevolte abgesetzt. Arikoye, der britische Politik zur Unterdrückung des Sklavenhandels unterstützt hatte und deshalb gestürzt wurde, bittet um britische Hilfe. Briten intervenieren tatsächlich, um ihre Antisklavereipolitik zu retten und britische Handelsinteressen in Lagos zu schützen. Arikoye wieder eingesetzt.

Doch seine Herrschaft bleibt wegen Prosklaverei-Opposition schwach.

1861 deshalb übernehmen Briten direkte Herrschaft in Lagos selbst. Britisches Parlament, v.a. Liberale in London über diese Ausweitung der Kolonialherrschaft ebenso wie Zweiten Ashanti-Krieg von 1863/64 (unentschieden) verärgert.

All dies zeigt, daß britische Behörden auch in Westafrika allmählich zu Interventionen und sogar zur Übernahme direkter Herrschaft gezwungen werden. Das Beispiel von Lagos zeigt, wie System indirekter Herrschaft durch Schwäche des kollaborierenden einheimischen Systems in direkte Herrschaft umgewandelt wird. Dieser Prozeß am Ort mindestens so wichtig wie Veränderungen in Politik der Metropole (Freihandel oder nicht). Lokale Verhältnisse somit wichtiger Faktor, der auch im Zeichen des Freihandels Expansion direkter Kolonialherrschaft vorantreibt.

Britische Interventionen in Westafrika durch medizinische Verbesserungen ermöglicht. Bis in 1850er galt tropisches



Afrika wegen Seuchen wie Malaria und Schlafkrankheit als "Grab des weißen Mannes". Doch Einführung von Chinin (gegen Malaria) reduziert britische Verluste bei Expeditionen um 80 %. Deshalb wächst seit 1850er auch Interesse an Ostafrika durch Forschungsexpeditionen von David Livingstone. Vorbereitung für spätere Expansion dort.

#### Niedergang der Monopolhandelsgesellschaften:

Niedergang der alten Handelsgesellschaften aus der Zeit des "Old Colonial Empire" im 18. Jahrhundert ein weiteres Zeichen für Imperialismus des Freihandels.

EIC bereits 1813 durch Freihandelsbewegung stark angeschlagen. Doch 1833 Verbot des Handels mit Indien und Verlust des Handelsmonopols mit China. 1853 Einstellung jeglichen Handels. 1859, nach indischem Aufstand, Verlust der Rechte zur Verwaltung Britisch Indiens. Auflösung der EIC in 1873.

Ähnlich 1869 Hudson's Bay Company verliert territoriale Rechte in Kanada. Alte Monopolhandelsgesellschaften somit der expandierenden Unternehmengesellschaft im Zeichen des Freihandels zum Opfer gefallen.

#### 4. Das Informelle Empire:

##### Afrika:

In Westafrika: Kontrolle der Außenpolitik der Fanti an Goldküste durch brit. Gouverneur. Am Niger wachsender britischer Einfluß auf lokale Reiche und Stämme, z.B. Lagos (bis 1861).

In Südafrika: informelle Herrschaft über intern autonome Burenrepubliken. Aber insgesamt mehr britische Herrschaftsrechte dort durch Anerkennung britischer Oberhoheit. Burenrepubliken stehen zwischen indirekt kontrollierten Reichen in Westafrika und Protektoraten über indische Fürsten (z.B. Nizam). - Skala verschiedener Herrschaftsformen direkter Despotie (Indien), über Selbstverwaltung weißer Kolonien (Kanada, Australien,

Neuseeland), Protektoraten in Indien, britischer Oberherrschaft (Burenrepubliken) bis hin zur indirekten Kontrolle in Westafrika. - Ganz unten auf dieser Skala steht (notfalls gewaltsame) Einflußnahme auf formell unabhängige Regierungen zur Gewährung von Handelsvorteilen und Erlangung strategischer Positionen: Südamerika und China.

#### Südamerika:

In 1820er wird alter britischer Traum von Unabhängigkeit Lateinamerikas wahr. Aufständische Siedler vertreiben Spanier, Brasilien erklärt sich unabhängig von Portugal. Unabhängigkeitskriege in Lateinamerika von Briten kräftig unterstützt: Blockade der atlantischen Seeverbindung hindert Spanien, Verstärkungen zu schicken, britische Schiffe transportieren die Armee San Martins nach Peru (1824).

Neue Staaten Lateinamerikas unter starkem britischem Einfluß. Briten unterstützen "Liberale" mit Geld und Waffen gegen "Nationalisten". "Liberale" für Exporte von Rohstoffen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Importe britischer Industrieprodukte - Freihandel.

"Nationalisten" für Schutzzölle zum Aufbau eigener Industrie. Britische Interventionen sichern in permanenten Bürgerkriegen Vorherrschaft der "liberalen" alten Eliten, was wirtschaftliche Entwicklung behindert. GB greift auch in zwischenstaatliche Politik ein: 1828 Unterstützung für Unabhängigkeit Uruguays als Pufferstaat zwischen Brasilien und Argentinien. 1865-1870 britische Hilfe für Exterminationskrieg Brasiliens, Argentinien und Uruguays gegen Paraguay.

All dies um wachsende britische Handelsinteressen, besonders in Argentinien zu schützen. Hinzu kamen erhebliche britische Investitionen, v.a. in Argentinien, Brasilien und Mexiko: 1880 £ 179,5 Millionen in ganz Lateinamerika.

Informelles Empire durch wirtschaftlichen, politischen und militärischen (Unterstützung von bewaffneter Opposition) Druck auf souveräne Regierungen. Britische Botschaften und Konsulate als Machtzentren. Aber keine direkte Intervention.

## China:

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts blieb das Manschu-Reich von China den Europäern weitgehend verschlossen. Der EIC war es nur erlaubt, im Hafen von Kanton eine Handelsniederlassung zu unterhalten (Tee, Porzellan, Seide für Opium). Doch zwischen 1815 und 1839 verdreifachte sich Import von indischem Opium nach China. Wegen Verbreitung der Opiumsucht untersagt chinesische Regierung schliesslich diesen Handel und bestraft britische Kaufleute, die diesen Handel illegal weiterbetreiben. GB erklärt daraufhin Krieg.

Bis 1842 chinesische Flotte vernichtend geschlagen, China muß demütigenden Vertrag hinnehmen: Abtretung von Hong Kong, Internationalisierung von fünf weiteren Häfen (v.a. Schanghai). Freihandel damit durch Waffengewalt erzwungen (Kanonenbootpolitik).

Folge: Schwächung der chinesischen Zentralgewalt, Destabilisierung, Bürgerkrieg (Taiping-Revolte der 1850er und 1860er kostet 25 Millionen Tote).

1856 Weigerung der chinesischen Regierung zur weiteren Öffnung führt zu Krieg mit GB u. F. Besetzung und Plünderung Pekins. Internationalisierung weiterer Häfen.

Insgesamt Chinesisches Reich zum Teil aufgrund britischer Interventionen destabilisiert (neben internen Auflösungserscheinungen). Chinesische Regierung mit Waffengewalt zum Freihandel gezwungen und allmählich in wirtschaftliche und militärische Abhängigkeit gezwungen. China wird Teil des informellen, europäischen (GB, F, R) Empires.

Geschichte des informellen britischen Empires somit insgesamt keine Periode friedfertigen Anti-Imperialismus, sondern gewaltsamer Herstellung von Abhängigkeiten zur Öffnung von Märkten.

## 5. Wachstum des formellen Empires

Dabei geht obendrein auch Wachstum des formellen Empires weiter, wenn auch nur relativ langsam.

#### Rings um Indien:

1819 Gründung von Singapur auf dem Weg nach China.

1826, 1852 in zwei Kriegen Annexion der Hälfte von Burma, vor allem gesamte Küste.

1839 Annexion von Aden an Südostspitze der Arabischen Halbinsel als Kohlenstation für Dampfschiffe im Roten Meer.

1839-1842 Gescheiterter Versuch zur Etablierung britischer Herrschaft in Afghanistan. Vom Marsch nach Kabul kehrt nur ein Mann zurück.

1843 Annexion von Sind.

1849 nach zwei Kriegen Annexion des Sikh-Reiches im Punjab.

Insgesamt geht Expansionismus an Indiens unruhigen Grenzen weiter, ebenso wie strategische Erwerbungen zur Sicherung der Seewege. Das formelle Empire wächst an seinen Grenzen gegenüber relativ schwachen nicht-europäischen Mächten weiter, teilweise getrieben vom Ehrgeiz und dem Gewinnstreben der men on the spot (wie zu Zeiten Wellesleys).

#### Neuseeland:

Auch hier men on the spot (als Siedler) Triebkraft der Eroberung. Seit 1830er Einwanderung von australischen Siedlern. E. G. Wakefield propagiert Auswanderung nach Neuseeland (1837).

1839/40 Regierung in London gezwungen, Neuseeland zur britischen Kolonie zu erklären. Einheimische Maoris werden durch für sie unverständliche Verträge zur Überlassung von Land an Siedler bewegt.

Folge: Fast Permanente Kriege, zumal auch Siedler Verträge ignorieren und sich Land gewaltsam aneignen. (Vergleich zu Indianerkriegen in Nordamerika).

In 1860er muß britische Regierung enorme Kosten zum Schutz der Siedler in diesen Kriegen aufbringen (1865 £ 750 000). Regierung versucht deshalb, die Kriege zu stoppen. Doch zunächst erfolglos.

Neuseeland wird Teil des formellen Empires.

### Fazit:

Britisches Empire wächst zwischen 1815 und 1870 langsam weiter und baut Sphäre informeller Herrschaft auf. In Teilen des informellen Herrschaftsbereichs baut sich Konfliktpotential auf (wie im Falle von Lagos), das Grundlage für späteren Ausbau des formellen Empires bildet (Eroberungsboom ab 1880er).

Eines fällt allerdings in Periode von 1815 bis 1870 auf: weitgehende Abwesenheit von Konkurrenz durch andere Kolonialmächte. Nur im Mittleren Osten erscheint Rußland als gefährlicher Konkurrent, was um 1840 zum gescheiterten Versuchs der Übernahme Afghanistans führt. Dies war im (heutigen) Behandlungszeitraum einziges Beispiel für präventiven Imperialismus, sprich Eroberung zum Zwecke des Ausschlusses einer fremden Macht von eigener Einflußsphäre.

Tatsächlich war Britisches Empire vorherrschende Weltmacht, die sich wegen mangelnder Konkurrenz Politik des Freihandels und des informellen Imperialismus leisten konnte. Zur Verteidigung dieser Vormachtstellung war sonst so sparsame britische Regierung zu gewaltigen Ausgaben bereit: nicht nur permanenter Ausbau der Flotte, sondern auch 1853-1856 Krimkrieg, um Rußland in Vorder- und Mittelasien an weiterem Vordringen zu hindern. Der Sieg in diesem Krieg und die nachhaltige Schwächung Rußlands verschaffte GB noch einmal 15 Jahre weitgehender Freiheit von Konkurrenz in Übersee.

